

Von Gewalt bis Freiheitsentzug: Vorträge berühren Gäste

Von Petra Beil

BILLERBECK. Unter dem Dach der in Billerbeck ansässigen HBG-Stiftung versammelten sich kürzlich namhafte Professoren und Wissenschaftlerinnen aus der Pflegewissenschaft

der verschiedenen Institute und Universitäten aus Deutschland in der Domstadt. Anlass war die jährlich stattfindende öffentliche Tagung, die unter dem Titel „Dem Menschen verpflichtet!?“ stattfand.

Stifterin Bernadette Branse konnte darüber hinaus viele Freunde der Stiftung, Familienmitglieder, am Thema besonders Interessierte und im Pflegebereich tätige Besucher begrüßen. Den inhaltlichen Aufschlag machte Professor Sascha Köpke vom Institut für Pflegewissenschaft an der Universität Köln mit dem Impulsvortrag „Gewalt in der Pflege“. Dabei kann es sich um Gewalt gegen Pflegende oder auch durch Pflegende handeln. Er berichtete aus einem Forschungsprojekt, das sein Institut und das Institut für Pflegewissenschaft der Universität Halle durchgeführt haben. Ziel war es, Konzepte zur Gewaltprävention unter Beteiligung der Betroffenen zu entwickeln. Nötig sei, eine Kultur zu schaffen, in der man darüber spricht, die Auslöser erkennt und vermeidet. Wichtig dabei seien die Leitungsebenen in diesem Prozess. Im Übrigen sei NRW im „Gewaltschutz“ führend. Die HBG-Stiftung hat in diesem Jahr drei weitere Stipendien vergeben. Andrea Leinen und Stella Caro präsentierten sehr empatisch ihre begonnenen Pro-

motionsvorhaben. Andrea Leinens Arbeit beschäftigt sich mit dem Thema „Vernetzung von Pflegepraxis – und Wissenschaft in der Versorgung von Menschen mit Demenz in der Langzeitpflege“. Sie berichtete von dem Partnerschaftsprojekt aus Limburg/ Niederlande, dem „Living Lab Demenz“ in dem es um Wissenstransfer in die Pflegepraxis geht, wie zum Beispiel selbstbestimmte Ernährung und Alltagswünsche bei Menschen mit Demenz. In Deutschland dauere es viel zu lange, im Schnitt sieben bis acht Jahre, bis Erkenntnisse in die Praxis einfließen. Stella Calo promovierte zum Thema „Freiheitsentziehende Maßnahmen bei Menschen mit geistiger Behinderung“.

In Deutschland liegen hierzu nur wenige Studien zu verschiedenen Forschungsfeldern vor. Die Entwicklung einer einheitlichen Definition unter Einbezug von Menschen mit geistiger Behinderung sei nötig. Zudem sollten die Herausforderungen in unterschiedlichen Lebensabschnitten

stärker berücksichtigt werden. Es hat der Veranstaltung gutgetan, bei so viel „schwerer Kost“, von Professorin Gabriele Meyer aus Halle moderiert zu werden. Sie interviewte die drei bereits geförderten Doktoranden Severin Pietsch, Fritz Sterr und Verena von der Lühe zu den Fortschritten ihrer Dissertationen. Und gefragt nach dem Nutzen ihrer Stipendien, war es die gewonnene Freiheit für die Promotion. Das besonders Gewinnbringende sei der Austausch untereinander und die Einbeziehung von Öffentlichkeit.

Aroa Sorin (Geige) und Henning Lucius (Klavier) begleiteten die Tagung mit inspirierender und berührender Musik von Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert.

Gäste und Aktive waren beeindruckt und berührt von den Vorträgen, dem gegenseitigen Austausch und dem würdevollen Rahmen der zweistündigen Tagung.

Auf der Homepage der HBG-Stiftung sind alle Vorträge und weitere Hinweise einsehbar.



Freuen sich über die Förderung durch die HBG-Stiftung: (v.l.) Andrea Leinen, Bernadette Branse (Stifterin) und Stella Calo. Foto: Joachim Albrecht